

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelangt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhöfer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Bezugseinladung.

Mit dem 1. April begann ein neues Quartal und wir laden unsere verehrten Leser ein zur Erneuerung ihres Abonnements. Die Bezugsbedingungen sind so mäßige, dass das Opfer kein großes ist.

Vierteljährig 1 fl. mit Zustellung in's Haus und 1 fl. 15 kr. mit Zustellung per Post, das kann doch mäßig genannt werden? Und da laden wir besonders unsere zahlreichen Vereine ein, die „Pettauer-Zeitung“ unter ihren Mitgliedern einzuführen. Es ist das ein wenig sogar Pflicht, denn das Blatt ist ja stets bestrebt, alle Vorkommnisse unseres Vereinslebens getreulich und wahrlich so ausführlich wie es kein zweites Blatt thut, der Öffentlichkeit zu vermitteln. Und nicht nur das, die Redaction vermittelt diese Vorkommnisse, — insoweit sie für die Öffentlichkeit taugen, — auch anderen Blättern und das macht wahrlich keine geringe Arbeit! Viele und viele Freistunden müssen dieser Arbeit geopfert werden und die Redaction thut es mit Vergnügen, um die Verbreitung des Blattes, das wahrlich nicht eines der schlechtesten ist unter unseren Provinzblättern, denn Anerkennungen und Zustimmungen erhält es von vielen Seiten. Allein so ehrenvoll diese Anerkennungen und Zustimmungen für die Redaction auch sind, von ihnen allein kann keine Zeitung erhalten werden, außer sie wird als Parteiorgan von irgend einer Seite entsprechend subventionirt; dann aber ist das Blatt nicht mehr unabhängig und der Leser erfährt überhaupt nur das, was diejenigen erlauben, deren Sonderinteressen es dient. Der Beispiele gibt's mehr als eines im Lande.

Die „Pettauer Zeitung“ dagegen gibt sich

Der Arquebusier.

Erzählung aus der letzten Türkennoth Pettaus von J. Feldner.

(Nachdruck verboten.)

Lisbet schüttelte das Köpchen. „Ich wäre trotz des Wunsches Euch zu sehen, doch nicht gekommen, wenn ich Euch nicht eine seltsame Post zu bringen hätte, gestrenger Herr.“ — sagte das Mädchen halbblau, als fürchte es unberufene Lauscher. — „Ihr wißt, daß vor einigen Tagen großer Kriegsrath war im Schlosse. Am Abende, als die Herren dann tafelten und die Offiziere im Ordonanzzimmer wirkelten, kam der Lieutenant der Schloßwache spät nachts zu meinem Vater und blieb sehr lange da. Sie redeten dies und das und mein Vater, der sicher in der Meinung war, ich schliefe bereits fest, sprach lauter als sonst. Er hatte wohl wieder mehr getrunken als gut ist für sein Zipperlein. Er nannte den Lieutenant: „Herr Eidam“ und gab ihm Geld; ich hörte genau das Klirpern des Silbers oder Goldes und dann sagte der Lieutenant, daß er hoffe in kurzer Zeit schwere Beute zu machen, denn es gieng jetzt gen

redliche Mühe, den Intentionen ihres Leserkreises gerecht zu werden und sie hat daher wohl Anspruch auf die Zuneigung ihrer Leser, die sich am besten dadurch äußert, wenn sie zur Verbreitung des Blattes beitragen. Wenn das Blatt nicht die speziellen Ansichten jedes einzelnen seiner Leser haarscharf zu vertreten vermag, weil das eben gar keine Zeitung bis heute noch zustande gebracht hat und schwerlich auch je zustande bringen wird, solange Zeitungsleser nicht maschinenmäßig für jede politische Partei oder Gesellschaftsclasse nach Nummern und en-gros erzeugt werden, — so mag man bedenken, daß es überhaupt unmöglich ist allen recht zu thun und bei uns vielleicht noch um einige Grade unmöglicher als in Großstädten, wo sich die großen Blätter aus den Inseratengebühren allein schon erhalten können und die große Masse bloß mit meist erdichtetem Matsch zufrieden ist.

Es kann daher kein unbilliges Verlangen genannt werden, wenn wir unsere Freunde ersuchen, die Verbreitung des Blattes nach Kräften in ihren Kreisen zu fördern, denn noch einmal möchten wir betonen, daß die Bezugsbedingungen: 1 fl. vierteljährig mit Zustellung in's Haus und 1 fl. 15 kr. mit Postzustellung, mit Rücksicht auf das Gebotene wohl kein Opfer genannt werden können.

Nationales Streberthum.

Der Gemeinderath der Stadt Pettau hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. folgende Erklärung beschlossen und selbe in den Grazer Tagesblättern bereits veröffentlicht:

„Auf die herausfordernden Correspondenzen des Bezirksausschusses Pettau in der „Südsteirischen Post“ und anderen Zeitungsblättern, betreffend den Protest desselben gegen die Bismarck-Ehrung und insbesondere die

Ranischa. Die Piccolominischen haben bereits Ordre abzugeben gen Ungarn und die Leslic'schen werden übermorgen folgen. Der Führer sei schon voraus, um den Ban Brinyi und den Bathyangi von dem Anmarsche zu unterrichten. Die Reichstruppen kämen derweile näher an die Stadt und dann würde ihr General, der Hohenlohe, den anderen nachziehen und vereint fielen sie dann über Ranischa los, ehe der Kapudanpascha ihnen zuvorkäme. — Ich verstehe von dem wohl nichts, gestrenger Herr Bathe, als daß die Stadt der wilden Soldaten ledig wird und Eure vielen Sorgen um manche, die Ihr jetzt am Nacken habt, weniger werden möchten. Deshalb kam ich, obgleich mein Vater es nicht gestatten wollte, weil ich einen Imbis bereiten und zu Tische sein soll, da der Lieutenant Herr von Maillon unser Gast wäre für heute Abend. Ich mag den Lieutenant nicht gut leiden, denn er scheint ein harter Mann. Gestern ließ er einen der gefangenen Türken in den Stock legen und unbarmherzig schlagen, nur daß ihn der Rottmeister nicht gar erschlug. Darüber stellte der junge Fähnrich den Rottmeister hart zur Rede und als der wilde Wallone ihm Wider-

geselirung des Stadtwappens von Pettau auf den dem Fürsten Bismarck aus Anlaß seiner achtzigsten Geburtstagfeier gewidmeten Ehrenbecher erachtet es der Gemeinderath der deutschen Stadt Pettau mit Rücksicht auf den Inhalt und die Form dieser Zeitungsangriffe nicht für geboten, in eine Erörterung derselben weiter einzugehen, sondern zur Abwehr dieser unberufenen unternehmenen Angriffe auf den deutschen Charakter der Stadt Pettau und deren deutsche, aufrichtig loyal gesinnte Bewohner lediglich, und zwar ein für allemal zu erklären, daß diese tendenziöse That des Bezirksausschusses Pettau weder geeignet ist, den von dem letzteren nützlich zu vertretenden Gesamtinteressen des Bezirkes zu dienen, noch die Integrität des deutschen Charakters der Stadt Pettau und die Reinheit des von diesem deutschen Gemeinwesen geführten Wappens zu beeinträchtigen. Vorstehende Verwahrung gegen die unberufene und anmaßende That des Bezirksausschusses Pettau läßt für nüchtern denkende Männer zugleich auch das Maß erkennen, nach welchem slovenische Herausforderungen gegen die ruhige Bevölkerung deutscher Städte und ihrer Vertretungen zu beurtheilen sind.“

Es ist überflüssig, dieser Verwahrung von berufenster Seite noch irgend ein Wort hinzuzufügen. Nicht überflüssig aber scheint es festzustellen, daß in Pettau eine Bismarckfeier überhaupt nicht stattfand. Das „Warum“ mag hier unerörtert bleiben; allein das eine muß festgestellt werden, daß die ganze Angelegenheit ein weiterer Beweis dafür ist, daß selbst die weitgehendsten Rücksichten und eine Friedensliebe, die sich auch nicht durch allerlei unnütze Provocationen aus dem Conzerte bringen läßt, kaum mehr ausreichen, nationales Gezanke von Pettau fernzuhalten und dem deutschen Gemeinwesen jene

part hielt, zog der Fähnrich den Degen; darauf der Rottmeister an sein Seitengewehr griff und schwur: Schlag mit Gegenschlag zu bezahlen. Es entstand ein wilder Auflauf, bis einige Arquebusiere den rasend gewordenen Rottmeister entwaffneten und in schwere Eisen legten, auf des Oberprofossen Befehl. Der Fähnrich wechselte dann scharfe Worte mit dem Lieutenant und drohte, dessen Grausamkeit gegen die gefangenen Türken zu Ohren des Generals zu bringen, worauf Herr von Maillon schöne Worte gab. Aber ich glaube er wird's dem Fähnrich nachtragen. Ihr seht gestrenger Herr, daß die Lisbet gute Ohren und Augen hat, wenn Vater auch immer sagt ich sei ein unnützes Ding und eine Betschwester, wie mein gutes Mütterlein selig.“ —

Der Stadtrichter hatte dem Berichte des Mädchens aufmerksam zugehört. Jetzt sagte er ernst: „Deine Neuigkeit ist bei Gott wichtig, du wackeres Dirndlein, wenn sie richtig ist. Aber das ist's, was hart zu glauben ist.“ — Lisbet nickte lebhaft: „Sicher könnt Ihr es mir glauben gestrenger Herr; ich habe die ganze Nacht nicht mehr darüber geschlafen; auch habe ich die Namen so

zu sichern, welcher es zu seiner Weiterentwicklung so dringend bedarf; eine fortschrittliche Entwicklung, die der slovenischen Minorität nicht um ein Haar weniger zugute kommt wie der überwiegenden deutschen Majorität der Bewohner! Es ist ein unverantwortliches Gebahren einiger ultranationaler slovenischer Streber, in Pettau einen nationalen Zank anzufachen, der das weitere friedliche Zusammenleben der Bewohner beider Nationalitäten in der uralten Stadt ernstlich in Frage zu stellen geeignet ist, ein friedliches Zusammenleben, welches den Mitgliedern slovenischer Nationalität zum allergrößten Vortheile gereicht, weil sie an allen, von der eminent fortschrittlichen deutschen Gemeindevertretung geschaffenen und noch zu schaffenden Einrichtungen nicht etwa nach dem ihrer geringen Zahl entsprechenden Perzentjahre, sondern voll und ganz an diesen Einrichtungen und den durch dieselben geschaffenen Vortheilen ebenso participiren, wie die weit überwiegende deutsche Majorität.

Pettauer Nachrichten.

(Evangelische Gemeinde Pettau.) Am Ostermontage vormittags 11 Uhr im Musikvereins-Saale: Evangelischer Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. — Nach dem Gottesdienste findet die Jahresversammlung der protestantischen Gemeinde mit Rechnungslegung und Neuwahl der Functionäre statt.

(Franz Haring †.) Der unerbittliche Tod, der sich weder an Stand noch an Vermögen kehrt, hat heute morgens Herrn Franz Haring in der Blüte der Jahre aus unserer Mitte gerissen, ihn erlöset von einem schweren Leiden, das ihm in der letzteren Zeit die Ausübung seines Berufes nicht gestattete. So nahe uns auch sein Scheiden geht, so müssen wir doch diese Wendung insofern als ein gütiges Geschick des Himmels preisen, als uns damit das Bewußtsein geworden, daß einer von den Unrigen an dem Leidensfelde zu nippen aufgehört, seinem körperlichen und vielleicht auch seelischen Leiden ein Ende bereitet ward. Der Genannte kam vor beiläufig zehn Jahren als Lehrer an die Schule unseres Musikvereines und als solcher war er berufen, die ihm anvertrauten Schüler in die schöne Kunst der Musik einzuführen. Hand in Hand mit dem seinerzeitigen Director der Schule, Herrn E. W. Degner, dem vortrefflichen Pädagogen, arbeitete er mit an dem Ausbau unserer von maßgebenden Kreisen als sehr tüchtig anerkannten Musikschule, den Lehrkollegen ein guter Freund, den Schülern ein braver wohlmeinender Lehrer. Nebenbei oblag es ihm, die Musikvereins-Kapelle zu leiten, deren Tüchtigkeit heute einen besonderen Ruf genießt. Sein unbestrittenes Verdienst ist es, daß er mit seiner Hingabe und seinem Eifer die Kapelle auf eine Höhe brachte, wie wir eine zweite in unserem engeren Heimatlande umsonst suchen. Auch der Männer-

oft nennen gehört von Soldaten und Offizieren, daß ich sie leicht im Gedächtnis behielt. — Aber es ist gewiß schon eine Stunde, daß ich da bin und ich habe Frau Pathe noch nicht gesehen. Der Rottmeister wird bald kommen mich abzuholen; er versprach mir's fest." —

Herr Guffante schüttelte den Kopf und legte seine Hand auf des Mädchens Arm. — „Laß es dich nicht bekümmern Lisbet; meine Hausfrau ist bei ihrer Herzengesponsin Frau Alaidis Marenz ein wenig nachbarn gegangen. Sage Bärbel, sie mag die Laterne anzünden und einen der Knechte rufen aus dem Hinterhose, daß er mich begleite, denn ich will meine Walburgis selber abholen und den Knecht auf die Schranne schicken, damit er einen der Stadtknechte besorge, der dich heimgeleite; denn Gott sei's geklagt, bedarf dormalen jedes ehrliche Frauenzimmer eines bewaffneten Schutzes, um ungeschoren seines Weges ziehen zu können.“ —

Lisbet gieng, um Bärbel die Aufträge des gestrengen Herrn auszurichten, während dieser indessen seinen Stoßdegen umgürtete, die pelzgefütterte Schaubе anzog und das schwarze Barett auf's

gefang-Berein, dessen erster und zweiter Chormeister er war, verliert an ihm nicht bloß eine schätzbare Kraft, sondern auch einen deutschen Sangesbruder, einen lieben guten Freund. Craffer und Antant wäre es, seiner nicht liebend zu gedenken, wohl nicht deshalb, weil sein Leben abgeschlossen, sondern vielmehr darum, weil er mit uns Stunden der Freude und der Fröhlichkeit genossen, zu ihrem Gelingen wacker beitrug. Der Taktstock, den er zum Gelingen manch freudigen Festes geschwungen, die Geige, die er in ernstern und frohen Stunden und besonders oft zum fröhlichen Reigen ertönen ließ, sie werden nun ruhen. In unserem Andenken aber wird er fortleben durch seine Schüler, durch die Kapelle, auf die stolz zu sein jeder Pettauener ein Recht besitzt. Der Männergesangsverein aber, der es gewiß versteht, seine Meister zu ehren, legt trauernd das Gelübdis an dem Grabe des zu früh Dahingeshiedenen mit der Variante nieder: „Versunken, aber nicht vergessen, das ist der Sänger Gruß!“

(Dekoration des k. k. Grundbuchführers Herrn August Blechschmidt.) Sonntag den 7. d. M. fand im Bureau des k. k. Bezirksrichters Herrn Dr. Jg. Beweh im hiesigen Bezirksgerichte die feierliche Dekoration des Herrn Grundbuchführers A. Blechschmidt mit dem ihm von Sr. Majestät verliehenen goldenen Verdienstkreuze statt. Der Raum, in welchem die Überreichung vorgenommen wurde, war der Feier entsprechend einfach aber sehr geschmackvoll ausgestattet. Die Mitte der Wand zeigte zwischen den Fenstern ein hübsches Arrangement von grünen Blattpflanzen, aus dem sich die Büste des Kaisers von einer schwarzen Draperie sehr wirkungsvoll abhob. Zur Feier waren die Spitzen aller in Pettau vertretenen Staats-, Landes- und autonomen Behörden erschienen. Se. Hochwürden der Herr Probst von Pettau mit einem seiner Hilfspriester, der k. u. k. Stations-Commandant mit einer Abordnung des Offizierscorps, der Herr k. k. Bezirkshauptmann mit einer Abordnung der politischen Beamten, die Chefs des k. k. Hauptsteueramtes, Hauptpost- und Telegraphenamtes und der anderen Staatsämter, der Bezirks-Ausschuß und der Director des landesch. Unteramts u. s. w. Die Stadtgemeinde wurde durch Herrn Bürgermeister J. Orniß vertreten. Die Beamten und Angestellten des k. k. Bezirksgerichtes waren vollzählig anwesend. Nachdem der zu Dekorirende in die Mitte der Versammelten getreten war, verlas der Herr Bezirksrichter zuerst die bezügliche Allerhöchste Entschließung, dann seine Delegation zur Vertretung des Obergerichtspräsidenten und begann sodann seine Rede mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit und die Art des Wirkungskreises des Ausgezeichneten. Die Wichtigkeit eines Grundbuches sei allbekannt, der Wirkungskreis eines Grundbuchführers aber nicht, der wirke im Stillen und könne mit seiner Fähigkeit keine Reclame machen. Das Gesetz schreibt dem Beamten die Arbeit vor, der Eid fordert von ihm volles Ein-

Haupt drückte. — „Laß dir die Zeit nicht lange sein Lisbet — und du Bärbel,“ — wandte er sich an die Frau — „tische unseren Pathenkinde auf, wonach es gerade Lust hat; ich vergaß darauf, während des Geplauders.“ — Damit verließ er mit dem voranleuchtenden Knechte das Haus, während Bärbel nach der Küche eilte, um einen Teller voll süßes Backwerk und einen Becher Würzwein zu holen für Lisbet, die allein in der Stube zurückgeblieben war im tiefen Sinnen. Was sie Herrn Guffante gesagt, war nicht alles gewesen, das ihr schwer am Herzen lag, schier zum erdrücken. Sie hatte nicht gesagt, daß ihr Vater dem Lieutenant das Geld gegeben habe, mit der Bemerkung, es sei das letzte was er baar im Hause habe, es sei auch der goldene Taufthaler Lisbets dabei, den er dem Lieutenant gebe, weil solch Geld Glück im Spiele bringe. Solches Glück aber sei Herrn von Mailson nöthig, wenn er wirklich sein Tochtermann werden wolle. Alles das hatte Lisbet dem gestrengen Herrn Stadtrichter verschwiegen und auch, daß sie eigentlich ohne Urlaub vom Schlosse in die Stadt gegangen sei, nur um dem Zusammenreffen mit dem Lieutenant auszuweichen. Sie haßte

seiner Fähigkeiten und Arbeitskraft; das sei die Pflicht jedes einzelnen Beamten in welcher Stellung immer. Wenn nun ein solcher Beamter an allerhöchster Stelle einer besonderen Auszeichnung für würdig erachtet werde, so muß er in seinem Wirkungskreise auch Ausgezeichnetes geleistet haben! Und das sei bei dem Dekorirten der Fall. Der Umfang des Grundbuches des Gerichtsbezirkes Pettau übertreffe den eines jeden anderen in der Monarchie. Der Ausgezeichnete habe nun sowohl inbezug auf das Innere des Grundbuches, wie inbezug auf die Form so Musterhaftes geleistet, daß man auch oben darauf aufmerksam geworden und der vorzügliche Beamte auch öffentlich ausgezeichnet wurde. Der Redner beglückwünschte den Dekorirten und forderte die Anwesenden auf, dem, der jedes Verdienst anerkennt und belohnt, Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifaches „Hoch!“ auszubringen. Die Anwesenden bringen ein dreimaliges Hoch! auf den Monarchen aus. Herr Grundbuchsführer Blechschmidt dankt mit bewegten Worten zuerst dem Herrn k. k. Bezirksrichter, als Stellvertreter des Kaisers, für die Auszeichnung. Er lehnt es bescheiden ab, daß er allein mehr leiste als andere, auch die anderen Beamten des k. k. Bezirksgerichtes seien oft und oft mit Arbeit überbürdet und wenn es das allein wäre, verdiente jeder von ihnen ausgezeichnet zu werden. Er betrachte seine Auszeichnung als eine Gnade Sr. Majestät und einen Sporn, wie bisher so auch in Zukunft das seinige redlich und nach allen Kräften zu thun. Der Dekorirte, dem im Verlaufe der Ansprache Herr Bezirksrichter Dr. Beweh das goldene Verdienstkreuz an die Brust geheftet hatte, wird von allen Anwesenden der Reihe nach beglückwünscht. Damit endete die schöne Feier, kurz und erhehend zugleich und hochehend für den vom Monarchen ausgezeichneten k. k. Staatsbeamten.

(Versammlung der Delegirten der Bezirkskrankenkasse.) Sonntag den 7. d. M. fand im „Gasthose Reicher“ die Hauptversammlung der Delegirten der Bezirkskrankenkasse in Pettau statt, welche der Obmann Herr Jos. Spallt um 3 Uhr nachmittags eröffnete. Auf der Tagesordnung standen folgende 6 Punkte: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung, 2. Vorlage der Rechnung pro 1894, 3. Bericht des Überwachungsausschusses, 4. Wahl des Überwachungsausschusses pro 1895, 5. Wahl des scheidrichterlichen Ausschusses, 6. Anträge. Diese Punkte wurden wie folgt erledigt: 1. Das Protokoll wurde vorgelesen und genehmigt. Der Cassier Herr Jg. Sprigey trägt den detaillirten Rechenschaftsbericht vor, der zur befriedigenden Kenntnis genommen wird. Der Obmann des Überwachungsausschusses Herr Joh. Steudte erstattet Bericht über die im Laufe des Jahres vorgenommenen Revisionen und constatirt, daß Bücher, Belege und Cassie stets in Ordnung gefunden wurden. Über Antrag wird dem Cassier das Absolutorium ertheilt und der Dank für seine Obachtung aus-

Herrn von Mailson und sie fürchtete sich vor seinen wilden unstillen Blicken. Sein Weib aber konnte sie niemals werden und wenn ihr Vater das dem Lieutenant hundertmal versprochen hätte. Zum Glück zogen ja die Leslie'schen fort gegen den Türken und da würde der Lieutenant dann auch fortziehen.

Lisbet hatte mit ihrem Berichte von den bevorstehenden Truppenbewegungen den Stadtrichter nur das verrathen können, was sie im nächtlichen Zwiegespräche zwischen ihrem Vater und dem Lieutenant der Wache gehört hatte. Daß die Leslie'schen in den nächsten Tagen schon weiter ostwärts rückten, war richtig, allein daß von Marburg herüber eine lange Colonne Reichstruppen kam, das hatte sie nicht berichtet. Es war ein Nachtrab der Baiern, die sich hier mit ihren Kameraden unter General Buchard vereinigen sollten. Die Bewegungen sollten so viel wie möglich geheim gehalten werden, damit nicht der Kapudanpacha vorzeitig die Save überschritt und mitten in diese Bewegungen hineindrängte, ehe noch die kunterbunten Theile des ohnehin sehr schwachen Christenheeres soweit gesammelt waren, daß sie

gesprochen. In den Überwachungs-Ausschuss wurden gewählt die Herren: Carl Reisinger, Johann Brehm, Antal Landes, Franz Zacharias, Franz Hofmann und Alois Schaffer. In den scheidrichterlichen Ausschuss wurden gewählt die Herren: Johann Steudte, Franz Melola, Leo Kuling, Thomas Slavetitsch und Jakob Greiner. Nach einem belanglosen Antrage eines der Herren Delegirten wurde die Versammlung geschlossen.

(Hauptversammlung der Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines.) Am 18. April d. J. 8 Uhr abends findet im Saale des Gasthauses des Herrn Franz Reichler in Pettau die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Berichtes über die letzte ordentliche Jahresversammlung. 2. Bericht über den Stand der Ortsgruppe im Jahre 1894 und Geldgebahrungsnachweis. 3. Neuwahl des Gruppenvorstandes. 4. Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung. 5. Allfällige Anträge.

(Casino-Verein.) Nach einer Mittheilung seitens der Casino Vereinsleitung mußte der auf den 21. d. M. verlegte „Theater-Abend“ neuerlich auf den 27. April verschoben werden und zwar einerseits der nothwendig gewordenen Vorbereitungen, anderseits wegen des nunmehr stattfindenden „Concertes Koffi.“

(Casino-Verein Pettau.) Auf Grund des General-Versammlungs-Wahlprotokolles vom 20. October 1894 und mit Rücksicht auf den § 12 der Vereinsstatuten wurde Herr I. u. I. Oberstlieutenant August Krall ersucht, die durch Rücktritt des Herrn Victor Schulz freigebliebene Directorstelle zu übernehmen. Herr Oberstlieutenant August Krall hat bereits erklärt, die Stelle des Casino-Directors zu übernehmen.

(Concert Koffi.) Das feinerzeit wegen der allgemeinen Trauer infolge Ablebens Sr. I. u. I. Hoheit des Erzherzogs Albrecht verschobene Concert des I. I. Kammer-Virtuosen Marcello Koffi findet nunmehr am 21. d. M. statt. Das in der Nr. 8 unseres Blattes vom 14. Februar d. J. enthaltene Feuilleton bringt Ausführliches über das Leben und den Bildungsgang des großen Künstlers, der 1862 in Wien geboren, dormalen am Beginne des blühendsten Mannesalters stehend, sich doch schon Weltruf erworben hat. Es ist ein glücklicher Gedanke der Direktion unseres Musikvereines gewesen, den jungen, bereits mit den höchsten Ehren ausgezeichneten Virtuosen für ein Concert in unserer Stadt zu gewinnen und es ist sicher anzunehmen, daß sich das musiklebende und kunstsinrige Publikum Pettaus den Genuß Koffi zu hören, sicher nicht entgehen lassen wird.

(Acin Kompromiss.) Bei der am 8. d. M. vorgenommenen Wahl des neuen Bezirksausschusses verlangte das Bezirksvertretungs-Mitglied Bürgermeister J. Orniß, daß von den aus der Gruppe

Widerstand leisten konnten. Überläufer hatten gemeldet, daß die Türken unter dem Kapudanpacha eigentlich marschbereit seien, allein daß der schwere Eisgang auf der Save ein Überschreiten des Flusses nicht möglich mache. Die Überläufer, serbische und bosnische Christen, behaupteten auch, daß der türkische Heerführer nicht nur über die Bewegung, sondern auch über die Zahl des Christenheeres genau unterrichtet sei und wenig Besorgnisse hege, daß die Plätze, welche türkische Besatzungen hatten, Kanischa, Szigetvar und Esseg, von den Christen würden weggenommen werden, ehe er selbst über die Save kommen könnte. Dieser Fall würde eintreten, sobald der Fluß zugefroren sei, was bei der grimmigen Kälte bald eintreten würde.

Daß es im christlichen Heere Spione gäbe, das wußten auch die Führer, allein wo dieselben zu suchen seien, das wußten sie nicht. Mehr als einmal war schon unter dem Troß eine ausgiebige Razzia gehalten worden; viel des fahrenden Volkes war aus den Cantonnements gepeitscht und ein paar Zigeuner gehängt worden, allein die rechten waren es nicht gewesen.

der Städte und Märkte, dann aus der Gruppe Handel und Industrie gewählten zusammen 19 Mitgliedern, je ein deutsches Mitglied in den Ausschuss gewählt werde, dem widersetzten sich die Mitglieder der Landgemeinden.

(Das Heben der Eisenbahnbrücke.) Donnerstags den 11. d. M. Nach Abgang des gemischten Zuges um 1 Uhr 25 Min. wurde die Eisenbahnbrücke gehoben, um die alten Lager auf den beiden Brückenköpfen und den Brückenpfeilern auszuwechseln. Die Arbeit des Hebens wurde durch hydraulische Pressen besorgt, unscheinbare Dinger, die von vielen der Neugierigen, die sich zahlreich eingefunden hatten, kaum bemerkt wurden. Nachdem die Schienenverbindungen gelöst waren, begannen die Maschinen, von je einem Manne in Aktion gesetzt, ihre Arbeit und gleichmäßig hob sich die ungeheure Last der ganzen Brücke mit einem Male, ohne jedes Geräusch aus den alten Lagern. Kein Geschrei, kein Lärm, kaum wahrnehmbar hob sich die Brücke. Manchem Laien mochte die Sache, als er davon hörte, daß die eiserne Bahnbrücke über die Drau auf einmal gehoben werden solle, schier unglaublich geklungen haben, als er kurz vor Beginn der Arbeit noch immer keine Vorbereitungen zu dieser Riesenarbeit getroffen sah, denn daß dazu entsprechend große Maschinen und Hebezeuge erforderlich seien, war ihm selbstverständlich. Als er nun bemerkte, wie die Brücke sich wirklich und noch dazu sammt allen Arbeitern und Zuschauern hob, die sich in diesem Augenblicke darauf befanden, mochte er wohl den Kopf geschüttelt und gedacht haben: mit rechten Dingen geht das doch nicht zu. Ja unsere Techniker, welche mit ganz unscheinbaren Dingen solch' Riesenarbeit zu thun im Stande sind und dabei auch noch spöttlich lächeln, wenn man sich darüber verwundert! Sie beherrschen heute die Welt und sie sind im vollen Rechte, wenn sie sich mit allen anderen Männern der Wissenschaft auch in gesellschaftlicher Richtung gleichgestellt wissen wollen. Ob „Doktor der Technik“ oder ein anderer auszeichnender Titel, der vielleicht besser klingt, ist egal, aber verdienen thun sie sich einen solchen auszeichnenden Titel redlich.

(Unsere Pioniere an der Arbeit.) Der „Grazzer Tagespost“ wird von einem Fachmanne folgendes geschrieben: (Hörberg, 7. April.) Zwischen Sonntag, 31. v. und Freitag, 5. d., fanden südlich der Ortschaft Hörberg mehrfache Bergabstürze in der Richtung gegen das sehr eingeeengte Feistritzbach- oder Lokothal statt. Die abgestürzten Erdmassen, welche eine Längenausdehnung von einem halben Kilometer, eine Breite von 120—150 M. und eine Mächtigkeit von 6—10 Meter haben, verlegten theilweise das genaunte Thal, sowie auch das Flußbett des Feistritzbaches, wodurch eine Inundation der Thalsohle hervorgerufen wurde. Nachdem die Erdmassen sich noch am heutigen Tage in langsamer Bewegung gegen die Thalsohle befinden und der Eintritt einer gänzlichen Thal-

Am Neujahrstage waren in einer Schänke an der Radkersburgerstraße, etwa da wo sich dieselbe mit der Lutzenbergerstraße vereinigt, eine Anzahl Veslie'scher Arquebussiere mit den Troßknechten von den Piccolominischen um einiger Dirnen willen in Streit gerathen, der sich bald als Balgerei auf die Straße fortpflanzte und eine Menge Zuseher, meist fahrendes Volk herbeizog, welches sofort Partei für die Troßknechte ergriff, die ihm weit näher standen, als die aus der Stadt gekommenen Veslie'schen. Unter den Arquebusieren befand sich auch Gerd van der Keerbroek. Und gerade auf diesen schienen es die herbeigekommenen Helfer der Troßknechte ganz besonders abgesehen zu haben, denn bald war er umringt und von seinen Kameraden getrennt, trotz seiner mannhaften Gegenwehr. Solange er sich an der Wand der Schänke zu halten vermochte und den Rücken frei hatte, gelang es dem Gefindel nicht, ihm an den Leib zu kommen, denn Gerd war ein vortrefflicher Fechter und sein Spadon hatte bereits zwei der Angreifer scharf gezeichnet, als sich etwas ereignete, was Gerd van der Keerbroek nicht voraussehen konnte. Aus der Thüre der Schänke kam die

Sperrre nicht ausgeschlossen erscheint, woraus für die Ortschaft Hörberg die Gefahr einer gänzlichen Vernichtung erwächst, wurde am 5. d., um rasche Abhilfe zu schaffen, über Intervention der Bezirkshauptmannschaft in Rann, die 1. Compagnie des Bionnierbataillons Nr. 4 (4 Officiere und 90 Bionniere) hieher abgeschickt, woselbst sie Freitag abends eintraf. Als Ursache des Bergsturzes können die vielen sehr wasserreichen Quellen und Aern, welche sich oberhalb einer undurchlässigen Erdschichte (Letten oder Legel) sammeln und welche auch infolge der eingetretenen Schneeschmelze ausgiebig gespeist wurden, bezeichnet werden. Durch den Absturz wurden vier Gebäude in die enge Thalsohle hineingeschoben, wodurch die Stauung des Feistritzbaches noch mehr erhöht wurde. Im ersten Theile der abgerutschten Erdmassen ist am Dienstag das Wohngebäude, am Donnerstag die Stallung eines Gehöftes in dem aufgewichenen Terrain spurlos verschwunden, so daß nunmehr bloß kraterartige Einsenkungen die Stellen kenntlich machen, wo sich diese Gebäude früher befanden. Oberhalb dieser versunkenen Gebäude haben sich zwei mächtige Wasserbecken gebildet, welche von den früher angeführten Quellen überreichlich gespeist werden und das darunter liegende Erdreich breiartig aufweichen. Es war das erste Gebot der Nothwendigkeit, diese Becken rasch zu entwässern, dies wurde auch Dank der Umsicht des hier weilenden Bezirkshauptmannes von Rann und der sachgemäßen Anordnung des Herrn Ingenieurs Bezdenz, sowie der aufopfernden Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung zum großen Theile bis zum Eintreffen der Bionniere durchgeführt. Nun ergab sich die weitere Nothwendigkeit, dem gestauten Wasser der Feistritz durch eine provisorische Umlegung des Flußbettes, ferner durch Abtragung der in der Thalsohle eingestürzten Gebäude bis auf die Fundamente Abfluß zu verschaffen, womit auch die Entwässerung der inunDIRTEN Acker und Wiesen bewirkt und dieselben vor gänzlicher Vernichtung bewahrt werden sollten. Weiter war es auch nothwendig, die oberhalb des abgestürzten Terrains befindlichen Quellen abzuleiten, damit das abgestürzte Erdreich vor weiterer Aufweichung geschützt werde. Alle diese nicht gefahrlosen Arbeiten wurden durch die Bionnier-Compagnie unter der umsichtigen Leitung des Commandanten derselben in erstaunlich kurzer Zeit mit Aufwand der geringsten Mittel zum größten Theile bereits fertiggestellt. Das Verhalten der Soldaten erweckt hier allgemeine Bewunderung; trotz der kühlen Witterung arbeiten die Bionniere stundenlang, bis über die Knie im Wasser stehend, mit der größten Ruhe, keine Anstrengung und Gefahr scheuend. Die Gefahr für die Ortschaft Hörberg ist mit der Durchführung dieser Arbeiten nicht vollständig beseitigt, nachdem gestern und heute neuerlich Bergstürze stattfanden, neue Quellen und auch wieder neue Risse weiter oberhalb constatirt wurden.

(Überfahren.) Am 9. d. M. gegen 7 Uhr

Wirtin mit einem Eimer voll schmutzigen Spülwassers und schüttete dasselbe dem an der Mauer lehrenden und sich mit Stößen und Hieben seiner Angreifer erwehrenden Gerd gerade in's Gesicht, so daß er nicht nur geblendet war für einen Augenblick, sondern sich ob des überreichenden Wassers vor Ekel schüttelte.

Das war sein Verderben, denn ehe er die Augen aufthun konnte, saßen ihm seine Angreifer an der Kehle, wanden ihm die Waffe aus der ermüdeten Faust und drückten ihn in den Schnee nieder, dem Überwundenen im Handumdrehen die Taschen seines Wammes rein ausplündernd. Gerd, mit dem Gesichte im Schnee liegend, im schweren Lederkoller und die Blechhaube über die Ohren gedrückt, konnte weder sehen noch hören, noch, da er von kräftigen Fäusten niedergehalten ward, auch nur sich rühren und mußte sich geduldig plündern lassen. Plötzlich aber fühlte er sich frei und als er sich mühsam aus dem Schnee trabbelte und sich die Augen rein rieb, sah er drei der Piccolominischen Reiter, von denen der eine seinen Pallasch eben reinwuschte im Schnee und zu den beiden anderen gewendet nach der

Abends kam der 70 Jahre alte Valentin Repic, Reuschler aus Janschenberg, in etwas angeheitertem Zustande aus dem Gasthause Brensic. Gleichzeitig kam der 15-jährige Anton Slama aus Muraken bei Groß-Sonntag mit einem Wagen dahergefahren und Repic gerieth in seinem Dusef vor die Pferde, wurde von der Deichsel erfasst und niedergestossen und kam unter die Wagenräder. Er erlitt Abschürfungen an den Händen, im Gesichte und am Kopfe und klagte über Schmerzen in der Seite. Auf Anordnung des Herrn Stadtarztes Dr. v. Mezler wurde Repic in das Allgemeine Krankenhaus überbracht. Gegen den unvorsichtigen Kutscher wurde die Anzeige erstattet.

(Ertrunken.) Montag den 8. d. M. waren der 44-jährige Besizer Johann Dogsa und der 40-jährige Inwohner Franz Sorjen, beide aus Obrisch, damit beschäftigt Holz über die Drau zu führen, wozu sie sich einer Zille bedienten. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags scheinen die beiden Männer mit dem vielleicht überladenen Fahrzeuge auf irgend eine der Schotterbänke aufzufahren zu sein, die Zille kippte um und die beiden Unglücklichen wurden von der Strömung fortgerissen, verschwanden spurlos in den Wellen und konnten bis nun nicht aufgefunden werden.

(Bade-Anstalt des Pettauer Bauvereines.) In der Badeanstalt des Pettauer Bauvereines wurden im Monate März 1895 Bannenbäder I. Cl. 24, Bannenbäder II. Cl. 253, Bannenbäder III. Cl. 34, Dampfbäder 39 und Voll-dampfbäder 29 verabreicht, was einer Frequenz von 379 Badegästen entspricht.

(Freiwillige Feuerwehr Pettau.) Wochenbereitschaft vom 14. April. bis 22. April. II. Zug, III. Kotte: Zugführer Laurentschitsch, Kottführer Bellan.

(Excedenten.) Blas Habianic aus Pichldorf und Valentin Kuhar aus Sabofzen hatten sich am 7. d. M. im „Gasthause Murschek“ in der Kanischa-Vorstadt eingethan und tranken „nach § 11 immer noch eins!“ — Der Saufcomment ist eben wie es scheint international, denn im Weinlande zu beiden Ufern der Drau behaarbeuteln sich die Leute während der Sonntagsruhe gerade so wie anderswo, trotz des Reblaus- und anderen socialen Ueandes. Vielleicht redeten ihnen die drei: Paul Verbainsek, Franz und Elise Kostanjovec aus Buchdorf „etwas drein,“ — und das ließen sich die beiden Zecher, wie gewöhnlich, nicht gefallen, denn weshalb soll der Mensch keine Freud' haben und bestünde diese auch im Affenzüchten? So setzten sie die Dame und die beiden Herren unter einem wenig sonntäglichen Höllelärm zuerst an die frische Luft und wollten sie da erst recht „angehen.“ Dazwischen aber mengte sich die Polizei und — der Rest war — Arrest.

(Wegen Vorkauf.) Die Reuschlerin Maria Frank aus Storba wurde am 10. d. M. vom

Marktcommissär dabei betreten, als sie vor der festgesetzten Marktzeit das zum Verkaufe gebrachte Geflügel zusammenkaufte, offenbar um es später zu entsprechend hinausgeschraubten Preisen den einkaufenden Hausfrauen und Köchinnen wieder zu verkaufen. Die Rebachschneiderin wurde entsprechend gestraft. Es wäre übrigens lebhaft zu wünschen, daß auch die Vorkäufer en-gros, welche alle Zufahrtsstraßen zur Stadt bereits abgesperrt haben und einen förmlichen Verkaufsring bilden, wodurch die einzelnen Gattungen der Marktwaaren, Geflügel, Eier, Butter zc. in Pettau auf eine Weise vertheuert werden, die weder mit der Lage der Stadt inmitten der Urproduzenten, noch mit den Preisverhältnissen in anderen Provinzstädten, in einer auch nur halbwegs entschuld-baren Verhältnisse stehen, in ihrer Thätigkeit eingedämmt würden.

(Taschendieb.) Der 60 Jahre alte Andreas Sprim aus Bednja in Croatien ist ein bekannter Taschendieb. Charfreitag den 12. d. M. versuchte er seine Geschicklichkeit an den Besizer M. Kozmuth aus Trebetnig und zwar im Verkaufs-Gewölbe der Bäckerei J. Ornig. Er zog dem Vorgenannten sein Geldtäschchen mit dem Inhalte von 2 fl. und einen alten Silberthaler, ließ aber im Augenblicke die Beute fallen, als er sie verbergen wollte; der Eigenthümer, durch das Klirren aufmerksam gemacht, gewährte seinen Verlust und der Dieb wurde dingfest gemacht und dem Gerichte eingeliefert.

Politische Notizen.

(Das Attentat auf das Hengi-Monument.) Das Monument, welches dem heldenmüthigen Vertheidiger Ofens gegen die Rebellen im Jahre 1848, in der Nähe der Königsburg gesetzt wurde, wurde von einem fanatischen Magyaren, dem Redakteur eines der radikalsten Blättchen, der bereits ob Hochverrathes verurtheilt war, theilweise mit Dynamit zerstört. Man erinnert sich, daß, als vor einigen Jahren ein activer k. u. k. General in Budapest auf das Denkmal einen Kranz mit Schleifen in den Farben der Armee, schwarz-gelb, niederlegte, sich unter den chauvinistischen Magyaren ein „Sturm der Entrüstung“ erhob und der General verfest werden mußte. Ein Sturm der Entrüstung gegen einen General des gemeinsamen Heeres, weil derselbe dem Andenken an einen für Kaiser und Vaterland gefallenen Helden sichtbaren Ausdruck gab. Jetzt hat so ein Kossuthszug das Denkmal gar zerstören wollen. Es wirkt ein eigenthümliches Licht auf die bei jeder Gelegenheit so sehr betonte „homogiale Loyalität“ der sogenannten ritterlichen Magyaren, wenn sie es als ungehörig finden, daß ein k. u. k. österreichischer Soldat einen todtten Helden ehrt, der in Erfüllung seiner Pflicht verblutete. Diese homogiale Loyalität scheint sehr einseitig verstanden zu werden von den fünf Millionen Ma-

einem der weiblichen Dämone gleich, denen Sünde und Laster so zur Gewohnheit geworden, daß sie sich wundern, wie es je in ihrem Leben eine Zeit gegeben haben könne, in welcher sie gut waren, wie andere ihres Geschlechtes,

Die Schänkin fuhr auf Gerd los und die Fäuste ballend rief sie: „Ihr seid ein feiner Kunde Herr Arquebusier, macht mit drei oder vier anderen eine Zecher wie ein General und sucht dann mit ehrlichen Leuten Handel, um mich um mein Geld zu pressen! Groß thut Ihr stets Herr Gerd van der Keerkbroof und macht Euch besser als andere, obson Ihr keinen rothen Heller in der Tasche habt! Aber ich will's Euch denken und werde Eurem Lieutenant sagen, was Ihr für ein fauberer Vogel seid.“ — Der also Geschmähte öffnete sein Wamms griff unter dasselbe, nestelte eine Weile herum und zog dann einen großen goldenen Thaler hervor. Diesen hielt er dem Wachtmeister hin und sagte ohne die Wirtin eines Blickes zu würdigen: „Herr Wachtmeister, habt Ihr eine Handvoll Silberlinge, so gebt sie mir und nehmt den Hentelthaler da in Pfand und sagt mir Euren Namen, damit ich ihn einlösen kann. Ich will eher des Teufels Großmutter kassiren, als der schwarzen

gharen', die sammt und sonders an nationalem Größenwahn zu leiden scheinen, der einzelne Individuen gemeingefährlich macht. Hengi-Affaire, Kossuthtrummel und jetzt Dynamitattentat auf das Denkmal eines pflichtgetreuen österreichischen Soldaten, das sind Streiflichter, welche auf diese homogiale Loyalität fallen. Freilich zwischen Donau und Theiß hält sich jeder Gondas und Kanás, der in seinem ganzen Leben eine Schule nicht einmal von weitem gesehen hat, für einen Politiker großen Styles und auf das „Extra Hungariam non est vita“ schwört er so gut wie irgend einer der Bannerherren am ungarischen Globus. Nationaler Schwefel, ebenso leicht erzeugt wie geglaubt, weil: „Feder am Hut auswendig, L...s im Pelz inwendig, Gattya besch... beständig, holt Nationalgefühl lebendig.

(Verstaatlichung.) Wie die „S.-Tst.“ meldet, hat der Handelsminister die Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Staatsbahn, der Nord-westbahn und der Elbethalbahn bereits zum Abschlusse gebracht und werden die bezüglichlichen Vorschläge demnächst dem Abgeordnetenhanse zugehen.

Bermischte Nachrichten.

(Charfreitag 1895.) Für die gesammte Christenheit bietet das Jahr 1895 ein astronomisches Ereignis, wie es seit dem Tode des Erlösers am 14. Nisan (3. April) des Jahres 33 unserer Zeitrechnung nicht wieder eingetreten ist. Am Charfreitage d. J. nämlich nahmen die Gestirne, welche sich um die Sonne bewegen, genau die Stellung ein, welche sie an dem Tage hatten, als Jesus Christus am Kreuze starb. Es war heuer das erste Mal wieder seit dem Tode des Herrn, daß der Mond um 4 Uhr 20 Minuten die Spica, einen Stern erster Größe im Sternbilde der Jungfrau, durch länger als eine Stunde vollständig verdunkelte.

(Zwölfter Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes zu Graz 1895.) Der Vorstand des Deutschen Radfahrer-Bundes hat die vom Festausschusse vorgelegte Festordnung genehmigt, es steht also den Vorarbeiten für die einzelnen geplanten Feste nichts mehr im Wege und sind sogar die meisten derselben so weit vorgeschritten, daß schon über Einzelheiten genaue Beschlüsse vorliegen. Der Festzug soll die bisher stattgehabten an Prunk und Mannigfaltigkeit übertreffen und sind bereits eine Reihe Festwägen und Festgruppen bestimmt, die, von bewährten Künstlern zusammengestellt, sicher allseitigen Beifall finden werden. Ein ganzer aus mehreren Gruppen und Festwägen bestehender Theil des Zuges wird das Volksleben Steiermarks, die Trachten und Gebräuche der Alpen darstellen, anschließen wird sich die Hoch- und Niederjagd. Der Zug wird von Herolden, Fanfarenbläsern eingeleitet, die Gane sind zu je 5 oder 10 getrennt durch die Fest-

Bertraud auch nur ein Krüglein ihres Krügers schuldig bleiben. Hätten mich die Schnapphähne nicht rein ausgeplündert, würde meine Baarschaft wohl hinreichen, dieser ehrlichen und tugendhaften Wirtin ihren ganzen Vorrath auszukufen, bis auf den Inhalt der Truhe, in der si die Beute aufbewahrt, welche ihr die Schnapphähn zutragen.“ — Der Wachtmeister griff in die Tasche und reichte dem Arquebusier einen großen Thaler. — „Ich hoffe, daß der genügt, um Eure Zecher zu bezahlen, wie ein euryther Kerl, Herr Arquebusier. Euren Hentelthaler nehme ich nicht und wenn Ihr mir mein Geld ablehren wollt, 's hat keine Eile, so fragt nach Jost Emmerberg von der Schwadron des Obristwachtmeisters Graf Kottenstein. Aber wartet, vielleicht finden meine Leute den, den ich seine langen Finger gestugt.“ — Gerd warf der Wirtin den Thaler vor die Füße, dann sagte er ärgerlich: — „Viele Hunde sind des Hahnen Tod! Aber obgleich ich gerade kein Hase bin und mich ehrlich wehrte, bis mich die feine Wirtin mit Abwaschwasser blendete, haben die Gaudiebe doch meinen Spadon erwischt und das ist hart für einen ehrlichen Kriegsmann.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Schänke deutete und sagte: „Sie müssen darinnen versteckt sein. Der eine ist gezeichnet, mein Pallasch stugte ihm die Finger der rechten Hand, als ich ihm das Messer darausschlug, welches er dem Arquebusier gerade in die Hüften stoßen wollte. Sucht und ist er nicht in der Stube, so bringt die schwarze Bertraud heraus.“ Es war der Wachtmeister Emmerberg mit zwei Reitern, die alle drei von ihren Säulen abgeseffen waren, welche ein vierter, der zu Pferde geblieben war, an den Säulen hielt.

Die beiden Soldaten gehorchten dem Befehle ihres Wachtmeisters und giengen in die Schänke, aus welcher alsbald die schwarze Bertraud kam und drohend auf den Arquebusier losgieng. Es war ein hohes, starkes, wohlgebautes Frauenzimmer, etwa dreißig, mit rabenschwarzem Haare und solchen über der Nasenwurzel zusammengewachsenen Brauen, unter denen ein Paar dunkle Augen wie Feuerräder herumkreisten. Es war die Wirtin dieser Straßenschänke, welche seit einiger Zeit in immer übleren Ruf kam. Die schwarze Bertraud mochte in ihrer Jugend bildschön gewesen sein, aber jetzt standen mehr als eine Todsfunde so deutlich auf ihrem Gesichte geschrieben, daß sie

wagen, die überwähnte Gruppe bildet mit den Grazer Radfahr-Vereinen den Schluss. — Für die in prächtiger Ausstattung erscheinende Festschrift arbeiten alle hervorragenden Schriftsteller und Künstler Steiermarks; diese wird daher auch ein vollständiges Bild des Wissens und Könnens derselben bieten und mit ihren markigen Liedern und Gedichten und trefflichen Ansichten auch jenen, die nicht am Feste theilnehmen können, ein Ersatz dafür sein und ihnen die biedere Art der treudeutschen Steirer, die Schönheit des grünen, ehernen Steirerlandes zeigen. — Nach dem Bundesfeste ist ein großer Ausflug zur berühmten Adelsberger Grotte und nach Triest-Venedig geplant, wer daran theilzunehmen beabsichtigt, möge sich bei Zeiten beim Festausschusse melden. Wir glauben, daß es gar nicht nöthig ist, diesem Ausfluge empfehlende Worte zu sagen, denn jedermann hat den Wunsch, einmal die blaue Adria, das alte stolze Venedig zu sehen und wird sich daher jeder, der nur irgend kann, an diese Gesellschaftsfahrt anschließen.

(Verpufft.) Wenn die Frauen im allgemeinen gegen das Rauchen sind, so haben sie damit so unrecht nicht, denn was das unverbesserliche Mannesvolk verpufft und vernebelt, das geht schon in's Aschgraue oder besser ins Rauchgraue. Im Jahre 1894 haben die Herren der Schöpfung, es mögen darunter wohl auch eine ziemliche Anzahl von „grünen“ gewesen sein, in Eisleithanien allein 5.39 Millionen „Regalitas“, 39.9 Millionen „Trabucco“, 38.3 Millionen „Britanica“, 1.5 Millionen „Savanna“, 4.1 Millionen „Panetelas“, 9.5 Millionen „Cuba“, 188 Millionen „Cuba-Portorico“, 151.8 Millionen „Portorico“, 144.5 Millionen „feine Virginier“, 1.5 Millionen „Bevey“, 11.7 Millionen „kurze Virginier“, 510.8 Millionen „Gemischte Ausländer“, 5.2 Millionen „große Inländer“ und 1672 Millionen „Zigaretten“ verrauchet. An Rauchtabak wurden 175.602 Kilo mehr als im Vorjahre consumirt. Dieses Laster der Männer trug dem Staate das nette Stämmchen von rund 88 Millionen Gulden ein. — 88 Millionen gaben die Raucher aus, um die Luft zu verpesten, die Vorhänge in den Zimmern zu verräuchern, Löcher in ihre Kleider und in die Möbelüberzüge zu brennen, die Zähne zu verderben, die Schnurrbärte zu verpesten und so das Klaffen gänzlich in Mißkredit zu bringen. Oh sie sind unverbesserlich diese Männer, das beweist am schlagendsten die Mehreinnahme von 2.8 Millionen seitens des Staates in einem einzigen Jahre und aus nur einer einzigen üblen Gewohnheit der Männer! Welche Unsummen kosten erst noch ihre anderen schlechten Gewohnheiten? Die in Rauch aufgegangene Riesensumme gäbe 8524 Mitgiftten jede zu zehntausend Gulden! womit sich denn doch schon ein bescheidener Hausstand gründen ließe. 8524 Ehen in einem einzigen Jahre mehr! 8524 junge, liebenswürdige Hausfrauen in einem einzigen Jahre mehr, die ebensoviele Eheherren mit sanfter Rede und zarter Hand nicht nur das eklige Rauchen, sondern noch manch' andere üble Gewohnheit abgewöhnen würden! — Aber das ist's ja eben,

dieses hochbeinige Geschlecht will sich absolut keines seiner Laster abgewöhnen und so verpufft es ungezählte Millionen in Rauch. Und das Schlimmste dabei ist, daß es gerade mit diesem theuren Unfuge schon anfängt, wenn es noch extra eine Waffe Geld für Zündhölzer ausgeben muß, weil ihn der — nein die, — pardon, das Wasser aus der Nase ununterbrochen das Feuer des Klimmstengels auslöscht. Sie sind eben unverbesserlich diese Männer.

Bitte.

Ein Pettauer, verheiratet, der durch längere Jahre ohne Unterbrechung in Advokatur- und Notariatskanzleien als Solicitator beschäftigt war, im kleinen Conzerte und in Grundbuchsachen bewandert, auch im Rechnungsfache geübt, ist ohne sein Verschulden dienstlos geworden. Derselbe bittet die Herren Advokaten, k. k. Notare und Amtsvorsteher um eine seinen Fähigkeiten angemessene Beschäftigung. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Redaction.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; echt in Pak. à 20 Kr. in der Niederlage bei S. Molitor, Apotheker in Pettau.

Plüß-Stanfer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 Kr. bei Jos. Kasimir in Pettau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Pettauer Vereinsanzeiger.

Casino-Programm:
Der II. und letzte Theaterabend findet statt am 27. April d. J.

Vermiethungsbestimmungen.
Der Casinoverein überlässt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:
1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocke, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet worden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.
2. Sämmtliches Mobilare wird durch den Herrn Oeconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäss rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.
3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.
4. Die Miete pr. Abend beträgt: Für sämmtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.
Anmeldungen sind beim Oeconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.

Beitritt.
Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schuffnik abgegeben werden. Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 Kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.
Täglich
Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.
Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Die Vorstehung.

Die Stadtgemeinde Pettau verkauft aus der Adelsberger'schen Baumschule folgende Sorten Apfelbäume:

Annanas-
Canada- } Reinetten,
Harbert- }
Bellefleur gelber,
Gold-Parmänen
zu 20, 30, 40, 50 und 60 kr.,
ferner:
Kirschen, Pflaumen,
Zwetschken
und Quitten.
Schnittreben
Riparia Portalis.
Anweisungen erhältlich beim Obmann des Wirtschafts-Comité
Rossmann.

Andreas Frank, Pettau.

Ich erlaube mir den P. T. Kunden hier und Umgebung bekannt zu geben, daß ich alle Arten Bau-, Ornamenten- und Galanterie-Senglerarbeiten, sowie Galvanisierungen der Bauornamente, die aus Zink oder verzinktem Eisenblech bestehen, ausführe.
Telephone, Haustelegraphen, Feuertelegraphen, Sprachrohre und Blitzaableiter, sowie alle elektrischen Apparate, neu und alle Reparaturen der angegebenen Arbeiten werden auf das beste, billigste und schnellste hergestellt.
Verkauf von **Galvanisierungs-Beize** sammt Gebrauchsanweisung.
Um gütige Aufträge ersucht hochachtungsvoll
Andreas Frank
Sengler und Monteur.

Der Pettauer Männergesang-Verein gibt die traurige Nachricht vom Hinscheiden seines langjährigen, verdienstvollen Chorleiters, des Herrn **Franz Haring,** welcher nach langem, schweren Leiden am Freitag den 12. April in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen!

KATHREINER'S
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.

GESUNDHEIT KRAFT
 KATHREINER
 SCHAFFT

EHREN-DIPLOM
 1891-1894
 8 GOLDENE MEDAILLEN

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

SCHUTZMARKE

Brüder SLAWITSCH, Pettau, Florianiplatz



empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **Grabkränzen**, neueste Ausführungen aus feinsten In- und ausländischen Blumensorten wie Blättern, die jede frische Zusammenstellung übertreffen und empfehlen sich besonders wegen der Preiswürdigkeit und bieten leichte Concurrenz gegen jedes andere Fabrikat.

Kranzschleifenbänder samt Aufschrift werden in allen Farben, wie auch in national, billigst geliefert. Telegraphische Bestellungen werden franco Emballage und franco Post effectuirt.

Der Washtag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im k. Wiener Konsumverein und k. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Rengasse 6.

Ein Lehrjunge

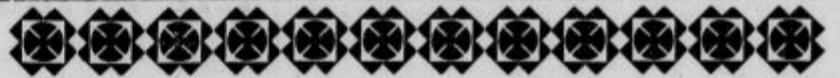
für ein Nürnberger- und Galanteriewaarengeschäft in Marburg, mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen.

Anzufragen bei **A. Scheichenbauer, Pettau.**

Daselbst ist auch ein

WEINKELLER,

welcher sich in der Kanischavorstadt befindet, zu verpachten.



Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen
 Obstpressen aller Systeme,
 Obsttörraparate, Obetschälmaschinen,
 Dreschmaschinen,
 Göppelwerke. Heu- u. Strohpressen
 Bodenbearbeitungsmaschinen,
 Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,
 Schrotmühlen, Peronospora-Apparate & Weinpressen,
 liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.



Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme, welche meinem so plötzlich und viel zu früh dahingeschiedenen Gatten, dem Herrn

Johann Senekowitsch

von allen Seiten zutheil wurde, sowie für die vielen Kranzspenden und für das zahlreiche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte, spreche ich allen in meinem und im Namen meiner Familie den innigsten Dank aus.

Maria Senekowitsch.

Haidin, den 8. April 1895.

Brüder Slawitsch, Pettau, Florianiplatz

Empfehlen die soeben neu eingelangten Frühjahrs-Neuheiten in Sonnenschirmen, Cravatten, Herren- und Damen-Wäsche, garantirt echt schwarze Damen- und Kinder-Patent-Kniestrümpfe, Handschuhe, berühmte Fabrikate, garantirte Dauerhaftigkeit, diverse Mode-, Putz- und Waschschrürzen, berühmte Stefanie-Damen- und Mädchen-Mieder, besondere Neuheiten in Hutblumen. Reichhaltiges Lager in Strohhüten für Herren, Mädchen und Kinder und wird jede beliebige Sorte laut illustriertem Preis-Courante zur Bestellung gerne entgegengenommen. Grosse Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, sowie Hausschuhen. Grösste Auswahl in Aufputzartikeln und machen die P. T. Kunden auf die sehr nieder gestellten Preise besonders aufmerksam.

Sofort können Sie

Kaufen!

jede Auskunft ertheilen,
jeden Streit schlichten,
 jede Wette gewinnen,

wenn Sie sich

Prof. A. L. Hickmann's Taschen-Atlas

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Das beste Waschmittel ist eine

GUTE SEIFE!

Die **beste, ausgiebigste** und im Gebrauch **billigste** Seife ist jedoch die sogenannte

Zagrebački sapun

- Zagrebački sapun** reinigt die Wäsche schnell, gründlich und blendend weiss;
- Zagrebački sapun** ist das erste, nur aus chemisch reinen Ölen erzeugte Product;
- Zagrebački sapun** ist vollkommen frei von schädlichen Substanzen, schont daher die Wäsche u. Hände.
- Zagrebački sapun** hält bis zum Schluss, d. h. bis zum kleinsten Stückchen ihre Festigkeit;
- Zagrebački sapun** hat ein angenehmes Aroma, wird daher gerne, auch statt jeder theuren Toiletteseife verwendet.

Sowohl die beliebte, bei der internationalen Wiener Ausstellung 1894 mit der grossen silbernen Medaille prämiirte

Zagrebački sapun,

als auch: **echte Kern-Seife, beste Eschweger-Seife, ausgezeichnete Harz- und alle übrigen Waschseifen** in vorzüglicher Qualität aus der

Agramer Actien-Seifen-Fabrik

sind in allen besseren Seifen- und Specerei-Handlungen zu haben.

PETTAU,

Buchhandlung

empfehlte sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

PETTAU.

Buchdruckerei und Stereotypie

ingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer,
Wotten, Parasiten auf Hausthieren zc. zc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

Pettau: Josef Rasmir.
Ignaz Behrbalk.
Robert Joherl.
B. Reposka.
Brüder Mauretter.
B. Schulz.
Adolf Seilinschegg.

Friedau: Alois Martinz.
Gonobitz: Georg Rikay.
Pöltzschach: Ferdinand Zvannö.
A. P. Krautendorfer.
Anton Schmelz.
W. Heisrich: F. Stiger & Sohn.



Ueberzieher fl. 9, Loden-
Anzüge fl. 16 (das Beste)
Kameelhaar - Havelock
fl. 9, Wettermäntel fl. 7,
stets vorräthig bei
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hof-Lieferant,
Wien I., Stephansplatz
Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr
nachts geöffnet.

Josef Kollenz, Pettau

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in soeben neu angekommenen **Herren - Cravatten, Herrenwäsche, Turnerleibchen, Touristenhemden, Knaben- sowie Herren-Socken und Radfahrerstrümpfe** in schwarz und färbig aus Hausfrauengarn, ferner **Hosenträger, Taschentücher, Herren-Handschuhe**, nebst allen seinen übrigen Artikeln.

Der Verschönerungs-Verein in Pettau verkauft

Goldfische

100 Stück 4 bis 6 fl. je nach der Grösse. — Einzelne pr. Stück 6 bis 8 kr. Anfrage b. Oeconomen Ignaz Rossmann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Feldner.

Jos. Kollenz, Pettau

empfiehlt für die Saison die soeben angekommenen **Frühjahrs-Handschuhe, Schleier, Leibchen, Gummischuhe** in allen Grössen.

Ferner die überall beliebten **Hausfrauen-Strickgarne** in allen Farben, wie auch das beste **Häckelgarn**, nur Sternmarke, weiss, sowie in allen Farben.

Für Industrieschulen ein gutes, sehr wohlfeiles **Strickgarn**, ferner **Nieder** in allen Weiten von der billigsten bis zur besten Sorte.

Kinder- und Damen-Strümpfe aus Hausfrauengarn, sowie auch in Flor. **Latzschürzen, Unterröcke**, überhaupt **Damenwäsche**.

Tüchtige, verrechnende

Wirtsleute

werden für ein Gasthaus in **Pettau** gesucht.

Anfragen sind zu richten an **Wilhelm Blanke, Pettau.**

Anständiges, fleissiges Mädchen,

das Liebe zu Kinder hat und alle häuslichen Arbeiten versteht, wird aufgenommen.

Anzufragen bei **W. BLANKE in Pettau.**

An der Mädchenvolksschule in Pettau kommt die Stelle des

Schuldieners und Hausmeisters

zur Neubesetzung.

Die Bewerber wollen ihre Gesuche bis **1. Mai d. J.** an den Stadtschulrath Pettau richten.

Nähere Auskünfte werden in der Stadtamtskanzlei ertheilt.

Bei der Stadtgemeinde Pettau kommen zwei

Mauthschrankschreiber-Stellen

mit **1. Mai 1895** zur Besetzung.

Bezügliche Gesuche sind bis längstens **15. April 1895** bei dem Stadtamte einzubringen.

Ebenso werden bei demselben nähere Auskünfte ertheilt.

Das erste April-Heft

der

„Wiener Mode“

ist soeben in **2. Auflage** erschienen und vorräthig in der

Buchhandlung W. BLANKE, Pettau.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.